

Eindruck. Es ist ein liebliches Bild, das von der Höhe des Turmes aus die im Glanze der Frühjahrssonne und in der Stille eines Sonntagmorgens sich ausbreitende Landschaft zeigt. Und noch mehr fast mutet der Durchblick durch die Rundbogenfenster der im Hofe noch stehenden Wand des ehemaligen Kaisersaales an: das mittlere Fenster umschließt wie ein Rahmen gerade die prächtige Hauptkirche der Stadt mit ihren vier Türmen. Unter diesem Fenster befindet sich der in Stein gehauene Kopf des Kaisers, mit mächtigem, nach zwei Seiten emporgezogenem Bart, ernste, männliche und doch milde Züge, deren Anblick im Jahre 1813 dem auf dem Marsch nach Paris befindlichen Dichter Schenkendorf die nachstehenden Verse eingab:

„Zu Gelnhausen an der Mauer  
steht ein steinern altes Haupt  
einsam in dem Haus der Trauer,  
das der Epheu grün umlaubt.“

Schlaf' nun in Ruhe, du alter Rothbart! Nie mehr — so hoffen wir — sollen unruhige Träume von Deutschlands Schmach deinen friedlichen Schlummer stören. Mit weit freudigerem Stolz, als Schenkendorf damals im Jahre 1813, können wir nun an dieser Stelle ausrufen:

„Magst nun dich zur Ruhe legen,  
altes, stolzes Kaiserhaupt!  
Deine Kraft, dein Waffensegen  
wird uns nimmermehr geraubt!“

Augsb. Allg. Zig.

### 83. Die Möhre.

Am grünen Raine zwischen den Getreideseldern wachsen im Spätsommer viele weiße Dolden, unten mit vielzerteilten Blättern. Das sind wilde Möhren. Ihre Samentörnchen fallen zur Herbstzeit ins feuchte Land und beginnen im Frühjahr zu keimen.

Zunächst treiben sie eine gerade dünne Wurzel senkrecht in die Erde, an dieser nach allen Seiten vielzerteilte Nebenwürzelchen. Nun möchten sie auch, wie andere Pflanzen ringsum, einen hohen Stengel haben. Wohl setzen sie damit an, ein Stengelglied zu bilden, aber es gelingt ihnen nicht sonderlich; es bleibt kurz und unansehnlich in der Erde verborgen. Das einzige, was ihnen glückt, ist ein langes, vierteiliges Blatt. An langem Blattstiel, der unten wie eine Scheide den kurzen Stengelteil umfaßt, bilden sich nach links und rechts abermals Blattstielchen, und an deren Seiten erzeugen sich erst die Fiederblättchen. Auch diese sind nicht selten noch ein- oder zweifach tief zerschnitten, so daß das ganze Blatt